

### 13. Sonntag im Jk A – 28.06.2020

#### **Aus dem zweiten Buch der Könige 4,8-11.14-16a**

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, daß dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er weiter fragte, was man für sie tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie, und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen.

#### **Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 6,3-4.8-11**

Wißt ihr denn nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

#### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 10,37-42**

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Verlassen, verlieren, das Kreuz auf sich nehmen – müssen wir diese Forderungen Jesu nicht als überspannte Zumutungen empfinden? Wo bleibt denn da noch die gesunde Lebensfreude, wo das Unbeschwerte und wo das Bisschen *Lust* am Leben? Sind diese Erwartungen Jesu nicht so, dass sie uns ganz einfach überfordern? *Bedingungen* für die Nachfolge Jesu, ja; aber, so möchten wir fragen, darf es nicht auch *weniger* sein? Oder sind wir bei weniger schon nicht mehr seiner würdig?

An einer anderen Stelle spricht Jesus von einem, der einen Schatz im Acker fand, und von einem anderen, der eine kostbare Perle entdeckte. Von beiden heißt es, dass sie alles andere verkauften, um das zu haben, was sie neu entdeckt haben. Die Entscheidung für das Gefundene, *relativiert* alles andere.

So ist es auch bei der Entscheidung für Christus. Von ihm her *relativiert* sich alles: es relativiert sich, was in dieser *Welt* Gewicht und Bedeutung hat, und es relativiert sich auch das, was uns bedroht und Angst macht. Wer sich bewusst auf Jesus einlässt, der nimmt Maß an den Werten, die *Jesus* vorgelebt hat, und er findet immer mehr zu einer Lebensform, die innerlich frei und gelassen macht, zu einer Lebensform, die auch die Güter des Lebens solidarisch mit anderen *teilen* lässt.

Bei all dem aber setzt uns Jesus mit seinem Anspruch nicht unter Druck; bei aller Radikalität, die er fordert, lässt er uns sogar immer *neu* und im *Kleinen* anfangen.

Ich kann also tatsächlich fragen, ob es auch *weniger* sein darf; und Jesus sagt mir dann: „Ja, es darf weniger sein; es reicht ein ‚Becher frisches Wasser‘, das du einem Dürstenden zu trinken gibst“. Ein Glas Wasser *genügt* also, um den ersten Schritt zu machen.

So anstößig die Forderung Jesu zunächst erscheinen mag, *jedem* ist es möglich, da, wo er sich gerade befindet, einen *Anfang* zu machen. *Jedem* ist das möglich; denn einem Dürstenden ein Glas Wasser einzuschenken, oder eine ähnliche Geste der Nächstenliebe zu zeigen, - das kann wirklich jeder; einfacher *geht* es nicht, um einen Anfang oder Neuanfang zu setzen.

Allerdings: Wer es mit dem Glas Wasser *ehrlich* meint und mit ihm ernst *macht*, der wird es nicht beim Glas Wasser *belassen*, sondern wird noch *weitere* Schritte machen. „Sie schreiten fort von Kraft zu Kraft“ heißt es im Ps 84,8. Und gerade auch *dazu* will das Evangelium einladen. An einigen Beispielen wird hier die Richtung angezeigt, in die wir gehen sollen. Als erstes wird hier das Verhalten zu den *Angehörigen* erwähnt: „Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“ – Das kann hier z. B. bedeuten: Die Kinder (so zu achten, dass ich sie aus „meinem schönen Miteinander“) in ein Leben entlasse, das sie in eigener Verantwortung gestalten können.

Dann das Wort vom *Kreuz*: Das eigene Kreuz auf sich nehmen, das kann hier bedeuten: die unvermeidlichen Rückschläge und Misserfolge anzunehmen und Krisen zu bewältigen, ohne dabei zu resignieren.

Und schließlich das Wort vom *Verlieren*, um zu gewinnen. So wichtig und schön es ist, einen eigenen Lebensplan zu entwickeln; genau so wichtig ist die Vorsicht, dass wir sehr leicht einem *Wahn* verfallen können, - einem Wahn, der uns zwar äußere Erfolge bescheren mag, der uns aber letztlich der menschlichen Reife und der inneren Erfüllung beraubt.

So anstößig also die Forderungen Jesu auch scheinen mögen, sie sind ja schon rein menschlich eine unverzichtbare Hilfe zur Erfüllung des eigenen Lebens. Sie stellen uns auf einen Weg, der zu uns selbst, zum Mitmenschen und somit auch zu Gott führt. Und wir dürfen dabei gewiss sein: Gott wird dafür sorgen, dass wir nicht um unseren Lohn kommen. Gott, der *selbst* das Leben ist, er will auch dass *wir* das Leben haben und es in *Fülle* haben (Joh 10,10). Wir haben heute wieder den Ruf Jesu vernommen; wir wollen uns also wieder neu entscheiden und ihm nachfolgen – angefangen bei dem „Glas Wasser“, angefangen mit kleinen Gesten des Wohlwollens. Amen.

P. Pius Agreiter OSB